



JOHANNES BRAHMS EIN DEUTSCHES REQUIEM

31. JANUAR 2026
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Sa, 31. Januar 2026 | 19 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Elbphilharmonie Abo 2 | 3. Konzert

STAATSKAPELLE BERLIN
STAATSOVERNCHOR BERLIN

NIKOLA HILLEBRAND SOPRAN

SAMUEL HASSELHORN BARITON

DIRIGENT **CHRISTIAN THIELEMANN**

EINSTUDIERUNG CHOR **DANI JURIS**

Johannes Brahms (1833–1897)

Ein deutsches Requiem op. 45 (1854–1868)

Selig sind, die da Leid tragen
Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
Herr, lehre doch mich
Wie lieblich sind deine Wohnungen
Ihr habt nun Traurigkeit
Denn wir haben hie keine bleibende Statt
Selig sind die Toten
ca. 75 Min.

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



DAS BUCH MIT SIEBEN SIEGELN

1. & 2.5.2026 | ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL
MIT NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER,
MDR-RUNDFUNKCHOR, NDR VOKALENSEMBLE,
M. SCHMITT, T. NAZMI, C. LANDSHAMER, M. HONECK
U.V.A.

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE

Das Requiem von Johannes Brahms ist ein bemerkenswertes Werk: Statt einer düsteren Totenmesse in lateinischer Sprache, wie man es etwa von Wolfgang Amadeus Mozart oder Anton Bruckner kennt, komponierte der gebürtige Hamburger eine hoffnungsvolle Musik, die den Hinterbliebenen Trost spenden sollte. Und das in einer Sprache, die sie verstanden: auf Deutsch. Mit diesem monumentalen Stück Musikgeschichte richten Chor und Orchester der Berliner Staatsoper Unter den Linden mit ihrem Chefdirigenten Christian Thielemann einen zuversichtlichen Blick auf das Lebensende und verweisen inhaltlich bereits auf das Internationale Musikfest Hamburg im Mai, das in dieser Saison unter dem Motto »Ende« steht.

FÜR DIE LEBENDEN

Johannes Brahms: Ein deutsches Requiem

»Wie gern ließe ich das ›deutsch‹ fort und setzte dafür einfach den ›Menschen!‹« Dieses Zitat verrät: Johannes Brahms war unzufrieden mit dem Titel seines Requiems. »Deutsch« hatte er es nur aus rein praktischen Gründen genannt, nämlich um sich von der lateinischen Sprache abzugrenzen, die für diese Werkgattung bis dato üblich war – daher auch die Schreibweise mit kleinem »d«. Mit Nationalismus hatte Brahms nichts am Hut.

In der Musik meint »Requiem« eine Totenmesse, eine kirchenmusikalische Komposition für das Totengedenken. Der Begriff leitet sich ab von der lateinischen Bitte »Requiem aeternam dona eis, Domine« (Ewige Ruhe schenke ihnen, Herr). Bei Brahms kommt das lateinische Wort aber gar nicht vor, und auch sonst stellt der Komponist die bis dahin übliche Form und Funktion eines Requiems ziemlich auf den Kopf: Statt die Toten zu beklagen, tröstet er die Lebenden, die trauernden Hinterbliebenen. Man könnte sagen: Brahms hat eigentlich ein »Requiem des Lebens« komponiert, das ganz universell alle Menschen ansprechen soll.

Mit diesem Grundgedanken wendet er sich gleich zu Beginn klar und deutlich an seine Adressaten: »Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.« Diesem ausgedehnten Trostgesang stellt er eine sanfte Instrumental-Einleitung voran, gehalten in gedeckten Klangfarben. Zu hören sind nur die Hörner und die tiefen Streicher bis hoch zur Bratsche; die Violinen schweigen. Brahms hüllt sein Publikum in einen weichen, warmen Mantel des Trostes. Dass das Wörtchen »sterben« während des rund 75-minütigen Werks nur ein einziges Mal auftaucht (und das erst kurz vor Schluss), spricht ebenfalls für sich.

Seinem norddeutschen Temperament entsprechend war Brahms kein übermütiger Komponist. Die Strukturen seiner Musik sind ungemein komplex, weshalb er meist besonnen und bedächtig arbeitete. Als reflektierter, selbstkritischer Mensch hatte er außerdem einen ausgeprägten Hang zum Perfektionismus. Erst im Alter von 40 Jahren vollendete er nach Jahren des Zweifels und Suchens seine Erste Sinfonie. Viele frühe Werke verbrannte er, weil er sie für nicht gelungen hielt. Sein Requiem schloss er als 33-Jähriger ab; es ist sein erstes großes Werk für Chor und Orchester.



Johannes Brahms

Das Requiem entstand zwischen 1861 und 1868, in einem Zeitraum, als Brahms seiner Heimatstadt Hamburg nach einer abgelehnten Bewerbung als Dirigent enttäuscht den Rücken gekehrt hatte. Seinen Lebensmittelpunkt verlagerte er in der Folge nach Wien. Hier leitete er für kurze Zeit die Wiener Singakademie, mit der er auch Musik der Renaissance- und Barockzeit aufführte. Ein wichtiges Vorbild für ihn war Heinrich Schütz, der für seine *Musikalischen Exequien* (ebenfalls eine Art Requiem) bereits deutsche Bibeltexte zusammengestellt hatte. Als Quelle nutzte Brahms seine alte Kinderbibel, aus der er vor allem einfache, bildhafte Passagen wählte, die ihn besonders berührten. So komponierte er die ersten beiden Sätze – die dann allerdings erst einmal in der Schublade landeten.

Erst vier Jahre später, nach dem Tod seiner Mutter im Jahr 1865, scheint Brahms die Arbeit an seinem Requiem wieder aufgenommen zu haben. Nach-



Klavierauszug des 5. Satzes »Ihr habt nun Traurigkeit« in Brahms' Handschrift

dem die ersten drei Sätze bereits 1867 in Wien erstmals öffentlich erklingen waren, dirigierte er die Uraufführung am Karfreitag 1868 im Bremer Dom. Die Reaktion der mehr als 2000 Besucher – darunter viele Persönlichkeiten aus der Musikszene – war überwältigend. Schon beim Eingangschor sollen viele Menschen im Publikum geweint haben.

Bei diesem Konzert fehlte allerdings noch der heutige fünfte Satz »Ihr habt nun Traurigkeit«. Warum Brahms ihn erst kurz danach komponierte und in das nun siebensätzige Werk einfügte, ist nicht geklärt. In diesem tröstlichen Stück spricht ein Solo-Sopran aus himmlischen Höhen herab zu den Lebenden.

In seinem Requiem reiht Brahms sieben menschliche Seelenbilder aneinander, die er durch einen klaren Rahmen zusammenhält: Der erste und siebte Satz stehen in derselben Tonart und spenden auch mit ähnlichen Worten Trost. Wo es am Anfang heißt »Selig sind, die da Leid tragen«, steht am Schluss »Selig sind die Toten«. Schließlich lässt Brahms den Heiligen Geist höchstpersönlich sprechen, und zwar als fahle Geisterstimme in den männlichen Chorstimmen: »Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit.«

Zum monotonen Rhythmus der Pauken schreitet der Trauermarsch des zweiten Satzes voran: »Denn alles Fleisch, es ist wie Gras.« Fleisch, Gras, Blumen – diese eindringlichen Bilder führen die tiefen Chorstimmen zu ei-

ner Art Mantra zusammen und beschwören so die Endlichkeit des Menschen. »Gras« steht für Vergänglichkeit, und gerade unter diesem Wort lässt Brahms das Orchester kräftig gegen die Chorstimmen anknirschen.

Danach überrascht ein sanft schwingender Walzer, Symbol einer besseren Zukunft, auf die zu warten sich lohnt (»So seid nun geduldig«). Hier ist fast nur der Chor aktiv, aufgehellet durch Holzbläser und hohe Streicher. Der Trauermarsch kehrt zwar noch einmal wieder, doch Brahms kontert mit einer triumphalen Hymne: »Aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.« Die prachtvolle Überhöhung des Wortes »Freude« erinnert an das Pathos in Beethovens Neunter Sinfonie.

Eine besondere Textstelle singt der Solo-Bariton im dritten Satz: »Ach, wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Sie gehen daher wie Schemen und machen viel vergebliche Unruhe; sie sammeln und wissen nicht, wer es kriegen wird.« Klingt das nicht unglaublich aktuell?

Flöten und Frauenstimmen flirten im vierten Satz mit dem Leben nach dem Tod: »Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth.« Die Musik scheint hier zu schweben und direkt in den Himmel zu führen, wenig später deutet Brahms einen weichen Walzer an.

Dramatischer Kern des Requiems ist der sechste Satz. Brahms verwendet hier das urgewaltige Bild der letzten Posaune aus dem lateinischen »Dies irae«, dem »Tag des Zorns«, des Jüngsten Gerichts. Der führt bei ihm aber nicht ins Fegefeuer, sondern in eine Verspottung des Todes: »Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?« Der Tod bleibt Tatsache, büßt aber seine Allmacht ein. Vor dem massiven Ansturm des Chores muss er kleinlaut zurückweichen.

»Mit allem Wissen und Willen« hat Brahms in seinem Requiem mehrfach das neutrale Wort »Herr«, niemals aber das Wort »Christus« verwendet. Vor der Uraufführung machte man sich daher Gedanken, ob der christliche Ton des Werks vielleicht zu schwach ausfalle, und schob sicherheitshalber Musik aus Händels *Messiah* ein (allerdings auch ein Violinsolo und später sogar Arien aus Webers Oper *Der Freischütz*). Doch schnell setzte sich die Erkenntnis durch, dass das Werk einerseits von tiefem christlichem Glauben getragen, andererseits aber eben nicht kirchlich-liturgisch konzipiert ist. Brahms' so unkonventionelle Totenmesse ist in der Kirche genauso zu Hause wie etwa im Konzerthaus. Dem menschenfreundlichen Freigeist hätte es sicher gefallen, sein Requiem in seiner Geburtsstadt zu hören.

JOHANNES BRAHMS

Ein deutsches Requiem nach Worten der Heiligen Schrift

I.

Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.

Matthäus 5, 4

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Samen,
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Psalm 126, 5+6

II.

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.

1. Petrus 1, 24

So seid nun geduldig, liebe Brüder,
bis auf die Zukunft des Herrn.
Siehe, ein Ackermann wartet
auf die köstliche Frucht der Erde
und ist geduldig darüber,
bis er empfahe den Morgenregen
und Abendregen.

So seid geduldig.

Jakobus 5, 7

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.
Aber des Herren Wort bleibt in Ewigkeit.

1. Petrus 1, 24+25

Die Erlöseten des Herrn
werden wiederkommen,
und gen Zion kommen mit Jauchzen;
Freude, ewige Freude,
wird über ihrem Haupte sein;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird weg
müssen.

Jesaja 35, 10

III.

Herr, lehre doch mich,
dass ein Ende mit mir haben muss.
Und mein Leben ein Ziel hat,
und ich davon muss.
Siehe, meine Tage sind
einer Hand breit vor dir,
und mein Leben ist wie nichts vor dir.

Ach, wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.
Sie gehen daher wie ein Schemen
und machen ihnen viel vergebliche Unruhe;
sie sammeln und wissen nicht,
wer es kriegen wird.
Nun Herr, wes soll ich mich trösten?

Ich hoffe auf dich.

Psalm 39, 5–8

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand
und keine Qual rühret sie an.

Weisheit Salomos 3, 1

IV.

Wie lieblich sind deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn;
Mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen,
die loben dich immerdar.
Psalm 84, 2+3, 5

V.

Ihr habt nun Traurigkeit;
aber ich will euch wiedersehen,
und euer Herz soll sich freuen,
und eure Freude
soll niemand von euch nehmen.
Johannes 16, 22

Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.
Jesaja 66, 13

Sehet mich an: Ich habe eine kleine Zeit
Mühe und Arbeit gehabt
und habe großen Trost gefunden.
Jesus Sirach 51, 35

VI.

Denn wir haben hie keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.
Hebräer 13+14

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen,
wir werden aber alle verwandelt werden;
und dasselbige plötzlich
in einem Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.

Denn es wird die Posaune schallen
und die Toten werden auferstehen
unverweslich;
und wir werden verwandelt werden.
Dann wird erfüllet werden das Wort,
das geschrieben steht.
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg?
1. Korinther 15, 51+52, 54+55

Herr, du bist würdig
zu nehmen Preis und Ehre und Kraft,
denn du hast alle Dinge erschaffen,
und durch deinen Willen haben sie das Wesen
und sind geschaffen.
Offenbarung des Johannes 4, 11

VII.

Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben,
von nun an.
Ja, der Geist spricht,
dass sie ruhen von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.
Offenbarung des Johannes 14, 13

CHRISTIAN THIELEMANN

DIRIGENT

Seit der Saison 2024/25 ist Christian Thielemann Generalmusikdirektor der Staatsoper Unter den Linden Berlin und damit auch Chefdirigent der Staatskapelle Berlin. Von 2012 bis 2024 dirigierte er die Sächsischen Staatskapelle Dresden. Über Stationen in Berlin, Gelsenkirchen, Karlsruhe, Hannover und Düsseldorf kam er 1988 als Generalmusikdirektor nach Nürnberg. 1997 kehrte der gebürtige Berliner in seine Heimatstadt an die Deutsche Oper Berlin zurück, bevor er das gleiche Amt von 2004 bis 2011 bei den Münchner Philharmonikern innehatte. Von 2013 bis 2022 war er zudem Künstlerischer Leiter der Osterfestspiele Salzburg sowie musikalischer Berater und Musikdirektor der Bayreuther Festspiele. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit den Berliner und Wiener Philharmonikern, deren Neujahrskonzert er 2019 und 2024 dirigierte. Zahlreiche Einladungen führen ihn zudem zu den bedeutendsten Orchestern und Theatern dieser Welt.

Christian Thielemann ist Ehrenmitglied der Royal Academy of Music in London, Honorarprofessor der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden sowie Ehrendoktor der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und der Katholischen Universität Leuven in Belgien. Ab dem Wintersemester 2026/27 übernimmt er eine Professur für Orchesterdirigieren am Mozarteum in Salzburg.

2003 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen. Im Mai 2015 erhielt er den Richard-Wagner-Preis der Richard-Wagner-Stiftung Leipzig sowie im Oktober 2016 den Preis der Stiftung zur Förderung der Semperoper. 2022 wurde er mit dem Ehrenzeichen des Landes Salzburg und mit der Wappenmedaille in Gold der Stadt Salzburg ausgezeichnet. 2023 erhielt er die Ehrenmitgliedschaft und den Ehrenring der Wiener Staatsoper. 2024 wurde er von den Wiener Philharmonikern zum Ehrenmitglied und von der Staatskapelle Dresden zum Ehrendirigenten ernannt. Der Freistaat Sachsen zeichnete ihn zudem mit der Sächsischen Verfassungsmedaille aus. Christian Thielemann ist Schirmherr der Richard-Wagner-Stätten Graupa.





NIKOLA HILLEBRAND

SOPRAN

Die Sopranistin Nikola Hillebrand wird von der Fachpresse für ihre hell leuchtende Stimme mit edlem Timbre, ihre Leichtigkeit sowie ausgefeilte Technik und ihre nuancenreiche Gestaltung gepriesen. Von 2020 bis 2024 gehörte sie dem Ensemble der Semperoper Dresden an, wo sie unter anderem als Pamina in Wolfgang Amadeus Mozarts *Zauberflöte*, Musetta in Giacomo Puccinis *La Bohème* und Adele in *Die Fledermaus* von Johann Strauss zu erleben war.

Auf ihrem Weg hat Nikola Hillebrand mit bedeutenden Dirigenten wie Andris Nelsons, Herbert Blomstedt und Franz Welser-Möst zusammengearbeitet. Konzertreisen führten sie unter anderem in den Wiener Musikverein, ans Wiener Konzerthaus, in die Hamburger Laeiszhalle und zu den Salzburger Festspielen. Im Januar 2024 feierte sie als Kunigunde in Leonard Bernsteins *Candide* am Theater an der Wien einen großen Erfolg. Highlights der jüngsten Vergangenheit waren außerdem Debüts bei den Bregenzer Festspielen und an der Opéra national de Paris.

Neben ihrer Opern- und Konzerttätigkeit ist Nikola Hillebrand eine passionierte Liedsängerin. Die Gewinnerin des internationalen Liedwettbewerbs »Das Lied 2019« in Heidelberg gab zuletzt gefeierte Liederabende beim Heidelberger Frühling, beim Schleswig-Holstein Musik Festival und im Brucknerhaus Linz. In der aktuellen Saison kehrt sie in die Londoner Wigmore Hall und zur Schubertiade Schwarzenberg zurück und gibt ihr Debüt beim Oxford International Song Festival.



SAMUEL HASSELHORN

BARITON

Mit einer Kombination aus technischer Brillanz, stilistischer Breite und einer ausgeprägten künstlerischen Neugier hat sich Samuel Hasselhorn einen festen Platz auf den internationalen Bühnen erobert. Mit seiner warmen Bariton-Stimme verbindet er das klassische Repertoire mit einer modernen Interpretationshaltung.

Als Opernsänger war Samuel Hasselhorn zunächst Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper und der Oper Nürnberg. Heute ist er regelmäßig an der Berliner Staatsoper, der Deutschen Oper Berlin und im Teatro alla Scala in Mailand zu erleben. In der Spielzeit 2025/26 gibt er Debüts am Gran Teatre del Liceu in Barcelona als Conte Almaviva in einer Neuinszenierung von Mozarts *Die Hochzeit des Figaro* und bei den Osterfestspielen Baden-Baden als Heerrufer in Richard Wagners *Lohengrin* unter der Leitung von Joana Mallwitz. Außerdem kehrt er als Barbier Schneidebart in *Die schweigsame Frau* von Richard Strauss an die Berliner Staatsoper zurück und ist dort auch in der Welturaufführung von Matthias Pintschers *Das kalte Herz* zu erleben.

Parallel zu seiner Opernkarriere widmet sich Samuel Hasselhorn intensiv dem Liedgesang. Im Projekt »Schubert 200« nimmt er mit dem Pianisten Ammiel Bushakevitz Lieder von Franz Schubert auf, die vor jeweils genau 200 Jahre entstanden sind. Die ersten beiden Alben *Die schöne Müllerin* und *Licht und Schatten* wurden mit dem Diapason d'or de l'année und dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.



STAATSKAPELLE BERLIN

Mit einer Tradition von mehr als 450 Jahren zählt die Staatskapelle Berlin zu den ältesten Orchestern der Welt. Die Hofkapelle von Kurfürst Joachim II. von Brandenburg wurde 1570 ins Leben gerufen und fand 1742 in der unter Friedrich II. von Preußen gebauten Königlichen Hofoper Unter den Linden seine künstlerische Heimat. Seitdem ist das Orchester fest mit dem Opernhaus im Herzen der Stadt verbunden. Dirigenten wie Felix Mendelssohn Bartholdy, Richard Strauss, Erich Kleiber, Herbert von Karajan und Franz Konwitschny prägten die Spiel- und Klangkultur der Staatskapelle Berlin.

Von 1991 bis 2023 prägte Daniel Barenboim als Generalmusikdirektor eine ganze Ära in der Geschichte des traditionsreichen Klangkörpers. Zahlreiche Gastspiele in Europa, Israel, Japan, China und Australien sowie in Nord- und Südamerika haben während dieser Zeit die herausragende Stellung der Staatskapelle Berlin beständig unter Beweis gestellt. Zu den Höhepunkten der vergangenen Jahre zählt ein neunteiliger Zyklus mit den Sinfonien von Anton Bruckner, der 2012 im Wiener Musikverein sowie 2016/17 in der Suntory Hall Tokio, der New Yorker Carnegie Hall und der Philharmonie de Paris gegeben wurde. 2013 trat das Orchester mit konzertanten Aufführungen von Richard Wagners *Ring des Nibelungen* bei den Proms in London auf.

Im September 2023 wurde Christian Thielemann zum Generalmusikdirektor der Staatskapelle Berlin berufen; 2024/25 hat er sein Amt angetreten.



STAATSOVERNCHOR BERLIN

Der Chor der Staatsoper Unter den Linden zählt zu den führenden Opernchören in Europa. Seit seiner Gründung 1821 im Zuge der Uraufführungen von Carl Maria von Webers *Freischütz* und Gaspare Spontinis *Olimpia* ist das Ensemble fest mit dem Opernhaus Unter den Linden verbunden. Mit seinen heute 84 Planstellen widmet sich der Chor dem großen Opernrepertoire ebenso wie chorsinfonischen Werken, zumeist gemeinsam mit der Staatskapelle Berlin. Dabei zeigt der Chor mit seinem weit gefächerten Repertoire, das von Musik des Barock über die Klassiker der Opernliteratur von Wolfgang Amadeus Mozart, Richard Wagner und Giacomo Puccini bis hin zu zeitgenössischen Werken reicht, eine große stilistische Flexibilität.

Von 1998 bis 2013 stand Eberhard Friedrich an der Spitze des Staatsoperenchores. Unter seiner Leitung wurde der Chor 2004 von der Zeitschrift *Opernwelt* als »Chor des Jahres« und 2009 mit dem Europäischen Chor-Preis ausgezeichnet. Seit Beginn der Spielzeit 2023/24 ist Dani Juris als neuer Chordirektor tätig, mit Gerhard Polifka als Stellvertretendem Chordirektor. In der Spielzeit 2024/25 war der Chor unter anderem in Neuinszenierungen von Giuseppe Verdis *Nabucco* und Charles Gounods *Roméo et Juliette* zu erleben. In der aktuellen Saison stehen Premieren von Jacques Offenbachs *Les Contes d'Hoffmann*, Leoš Janáčeks *Das schlaue Fuchslein* und Verdis *Un ballo in maschera* auf dem Programm.

VIOLINE I

Lothar Strauß*
Kyumin Park*
Petra Schwieger
Susanne Schergaut
Henny-Maria Rathmann
Titus Gottwald
Eva Römisch
David Delgado
Andreas Jentzsch
Rüdiger Thal
Martha Cohen
Jueyoung Yang
Ildana Belgibayeva
Katarzyna Szydłowska
Luisa Schwegler[#]
Chen-An Ho[#]

VIOLINE II

Knut Zimmermann*
Lifan Zhu*
Pascal Jean Michel Thery
Mariana Espada Lopes
Franziska Dykta
Milan Ritsch
Barbara Glücksmann
Yunna Weber
Laura Perez
Nora Hapca
Albina Khaibullina
Philipp Schell
Louise Wehr[#]
Suyeon Kim[#]

VIOLA

Felix Schwartz**
Yulia Deyneka**
Holger Espig***
Katrin Schneider
Wolfgang Hinzpeter
Helene Wilke
Stanislava Stoykova
Maria Körner
Ricarda Maria Glöckler
Bella Chich
Raphael Grunau
Christina Scap[#]

CELLO

Sennu Laine**
Nikolaus Popa**
Isa von Wedemeyer
Tonio Henkel
Dorothee Gurski
Aleisha Verner
Minji Kang
Mario Alarcón Cid
Joan Bachs
Grace Sohn[#]

KONTRABASS

Christoph Anacker**
Antonia Hadulla***
Robert Seltrecht
Alf Moser
Harald Winkler
Martin Ulrich
Kaspar Loyal
Alberto Habas Sabariego[#]

FLÖTE

Chloé Dufossez**
Claudia Reuter
Eva Schinnerl

OBOE

Gregor Witt**
Tatjana Winkler

KLARINETTE

Tillmann Straube***
Hartmut Schuldt

FAGOTT

Mathias Baier**
Sabine Müller
Diana Rohnfelder

HORN

Hanno Westphal**
Pedro Ribeiro
Thomas Jordans
Frank Mende

TROMPETE

Christian Batzdorf**
Noémi Makkos

POSAUNE

Pedro Olite Hernando***
Ralf Zank
Henrik Tifsen

TUBA

Fabian Neckermann**

PAUKE

Stephan Möller**

ORGEL

Matthias Wilke

* Konzertmeister:in

** Solist:in

*** Stellvertretende:r Solist:in

[#] Akademist:in



DANI JURIS

EINSTUDIERUNG CHOR

Dani Juris, finnischer Chorleiter mit internationalen Wurzeln, ist seit der Spielzeit 2023/24 Chordirektor an der Staatsoper Unter den Linden. Er lernte Klavier und Harfe und war Mitglied im Domknabenchor »Cantores Minores« in Helsinki.

Nach dem Chormusikstudium an der Sibelius-Akademie in Helsinki und in Graz arbeitete er als Chorleiter, Korrepetitor und Sänger mit philharmonischen, Opern- und Rundfunkchören in Helsinki und Tampere sowie in Turin, Lyon und Ljubljana zusammen. 2007 gründete er seinen eigenen Kammerchor »Kaamos«. 2016 bis 2023 war Dani Juris als Chordirektor am Nationaltheater Mannheim tätig.

SOPRAN

Rosa Ana Barrena
Minjou von Blomberg
Katie Bolding
YangHee Choi
Michèle Cusson
Anne Gerlach
Indira Hechavarria
Lotta Hultmark
Alena Karmanova
Jinyoung Kim
Minji Kim
Miso Kim
TaeEun Kim
Regina Köstler-Motz
Haeyun Lee
Christina Liske
Konstanze Löwe
Julia Mencke
Hanaa Oertel
Andrea Réti
Courtney Ross
Natalia Stawicka
Stefani Szafranski
Olga Vilenskaia

ALT

Verena Allertz
Antje Bahr-Molitor
Małgorzata Bartkowska
Veronkia Bier
Ileana Booch-Gunescu
Kinga Borowska
Jiwon Choi
Elke Engel
Miho Kinoshita
Nele Kovalenkaite
Stephanie Lesch
Andrea Möller
Nataliia Pyzhianova
Karin Rohde
Olivia Saragosa
Susanne Scheffel
Christiane Schimmelpfennig
Elisabeth Stützer
Claudia Tuch
Viktoria Weber
Maria-Elisabeth Weiler
Mirjam Widmann
Hannah Wighardt
Anna Woldt
Tetiana Yesypova

TENOR

Hubertus Aßmann
Peter Aude
Javier Bernardo
Carsten Böhm
Andreas Bornemann
Joachim Buhrmann
Jens-Uwe Hübener
SeongHoon Hwang
Michael Kim
Ju-Hyeok Lee
Soongoo Lee
Stefan Livland
Feliipe Martin
Sönke Michaels
JinHak Mok
Wagner Moreira
Dmitri Plotnikov
Eric Remmers
Jaroslaw Rogaczewski
Frank Szafranski
Andreas Werner
Hong Zhou

BASS

Wolfgang Biebuyck
Dominik Engel
Michael Gernert
Georg Grützmacher
Ireneus Grzona
Bernhard Halzl
Insoo Hwoang
Artur Just
Mike Keller
Taejong Kim
Yohan Kim
SungJin Lee
Jaroslaw Mielniczuk
Andreas Neher
Thomas Neubauer
Marko Ostojic
Marcel Raschke
David Ristau
David Sargsian
Jens-Eric Schulze
Till Schulze
Sergej Shafranovich
Thomas Vogel

DUELL GEGEN SICH SELBST

In der Musik liegen Leiden und Leidenschaft oft eng beisammen. So wie an diesem Abend unter dem Titel »Lamento«: Der allseits hochgeschätzte britische Tenor Ian Bostridge (Foto) leiht dramatischen Klagegesängen seine Stimme. Als Orpheus beweint er tränenreich den Verlust seiner Geliebten Eurydike, in Claudio Monteverdis dramatischer Darstellung eines tödlichen Zweikampfes singt er gleich beide Duellanten. Darum gruppieren der Dirigent und Geiger Fabio Biondi und sein Ensemble Europa Galante Werke des 17. Jahrhunderts, die bei aller Melancholie auch Trost und Hoffnung atmen. »Ganz ehrlich: Ich bin kein Pessimist«, so Biondi. »Es bleibt immer Raum für ein Lächeln.«



Sa, 21.3.2026 | 20 Uhr | Laeiszhalle Großer Saal

[Infos & Tickets >](#)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder,

Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Johannes Brahms, Fotografie von E. König (1862, Brahms-Institut Lübeck); »Ein deutsches Requiem«, Autograf des Klavierauszugs (Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg); Christian Thielemann (Stephan Rabold); Nikola Hillebrand (Miina Jung); Samuel Hasselhorn (Nikolaj Lund); Staatskapelle Berlin (Peter Adamik); Staatsopernchor Berlin (Peter Adamik); Dani Juris (Katie Loff) Ian Bostridge (Marco Borggreve)

Konzerte 2025 26 Staatskapelle Berlin

Generalmusikdirektor

Christian Thielemann

Gäste der Saison

**Zubin Mehta
Simon Rattle**

**Elim Chan
Nathalie Stutzmann
Alan Gilbert
François-Xavier Roth
Patricia Kopatchinskaja
Igor Levit
Renaud Capuçon
u. a.**

© Matthias Creutziger

Tickets ! staatskapelle-berlin.de

**Staatskapelle
Berlin
1570**

Staatsoper Unter den Linden





HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M. Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meißner
Ricola
Störtebeker

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

